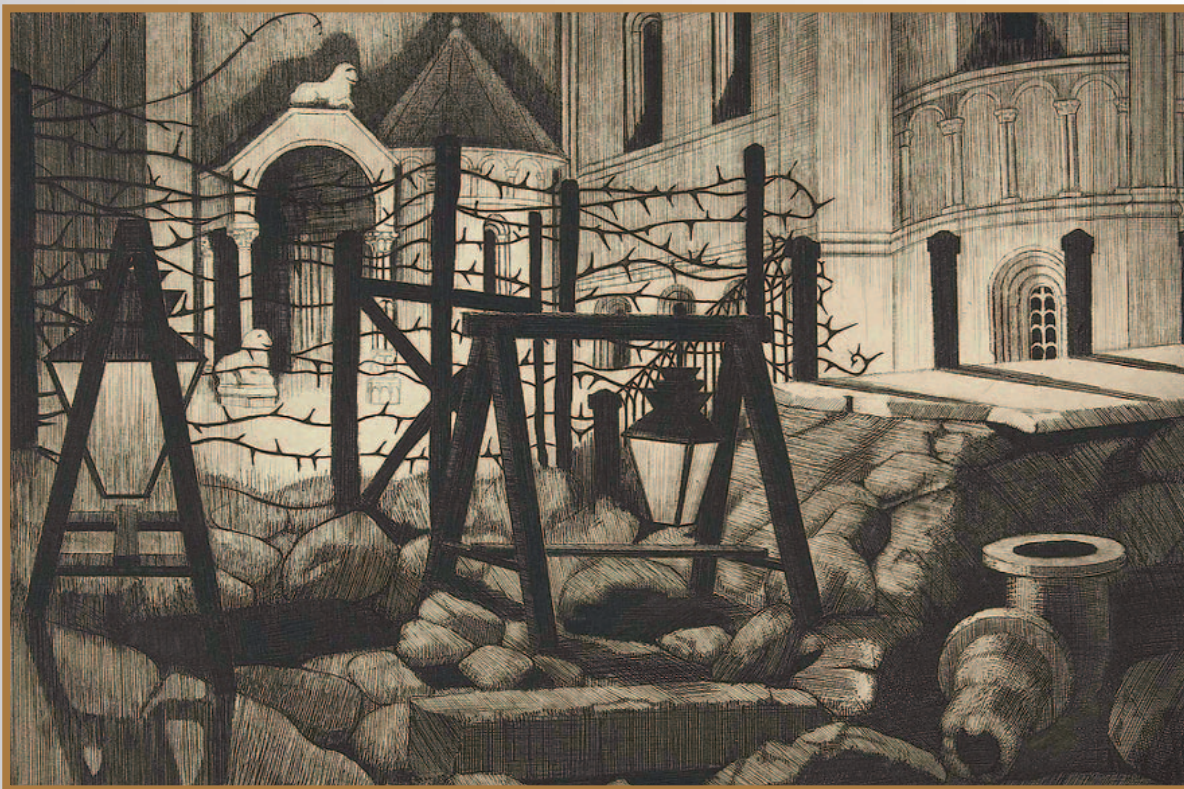


Museums- Journal



Italienische Zeichnung der Zwischenkriegszeit:

DARIO WOLF

Als Sommerausstellung der Landesgalerie, die sich traditionellerweise mit einer internationalen historischen Künstlerpersönlichkeit beschäftigt, die im spannungsvollen Bezug zum Werk Alfred Kubins zu sehen ist, wird ein Einblick in das Oeuvre des italienischen Künstlers Dario Wolf vorgestellt. Im Jahre 1901 geboren, ist dieser Künstler ein vielseitiger Graphiker, dessen dem Symbolismus nahe stehende Darstellungswelt – bei aller Präzision der formalen Gestaltung – stets an der Welt des Geheimnisvollen orientiert ist. Sein Werk reflektiert auch in intensiver Weise die gesellschaftlichen und politischen Umbrüche, insbesondere der Zwischenkriegszeit. Dario Wolf starb 1971.

Die Ausstellung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Galerie Weber, Turin.

ruptur der aorta

ROBERT JELINEK

Seit 1992 werden Projekte des österreichischen Künstlers Robert Jelinek unter verschiedenen international agierenden Labels wahrgenommen. Die erste retrospektive Personale Jelineks in der Landesgalerie Linz liefert exemplarische Einblicke in seine vielschichtigen Aktionen, Performances und Projekte in den Bereichen Bildender Kunst, Aktionismus, Olfaktorik und elektronischer Musik von 1992 bis 2007. Sie werden durch Zeichnungen, Fotos, Drucke, Modelle, Skulpturen, Editionen bis zu staatlichen Manifesten vermittelt. Ein wesentliches Element der Ausstellung ist das Projekt „State of Sabotage (SoS)“, in dem die Komplexität von Jelineks strategischem Handeln in verschiedenen politischen, gesellschaftlichen, künstlerischen und institutionellen Kontexten deutlich wird. Die Ausstellung wird durch ein eigenes Filmprogramm sowie eine Publikation begleitet.



Abbildung: Robert Jelinek, SoS Staatsverfassung, 2005.

Foto: Oliver Ottenschläger



Neues in den Sammlungen

Heuer jährt sich zum 100. Mal der Geburtstag des Malers Wilhelm Träger, der sein Leben in Ried im Innkreis verbracht hat, wo man ihm zu dem Jubiläum auch eine eigene Ausstellung widmet.

Die Volkskundeabteilung besitzt seit kurzem ein eindrucksvolles Werk des oberösterreichischen Künstlers: eine beinahe 10 m lange

Kastenwand, die einen Besprechungsraum im Gebäude der 1955 gegründeten LAWOG (Landeswohnbaugenossenschaft) in der Garnisonstraße zierte. In zwei Szenen werden in Holzeinlegearbeiten die idealistischen Ziele der Wiederaufbauzeit vorgestellt: eine Familie mit dem Landeswappen könnte die vier Viertel Oberösterreichs präsentieren, die zweite Familie ist mit Arbeiten rund um das Pflanzen eines Baums beschäftigt, während im Hintergrund (wohl neu errichtete) Hochhäuser angedeutet sind. Die moderne Darstellung ist in qualitatvoller Intarsienarbeit ausgeführt, entspricht allerdings nicht dem in Familienbesitz erhaltenen Entwurf, der ursprünglich eine dramatischere Inszenierung mit dem pflügenden Tod und einer strahlenden Siegesgöttin neben der Baum pflanzenden Familie vorgesehen hätte.

Das Oö. Landesmuseum bedankt sich bei der LAWOG recht herzlich für die Überlassung der insgesamt 18 Kastentüren, die nun teilweise für die geplante Dauerausstellung „20. Jh.“ vorgesehen sind.

Andrea Euler

„Götterspeise – Kulturgeschichte einer Köstlichkeit“

Der Süßen Sünde auf der Spur.

Zur Vorbereitung der Ausstellung „Götterspeise Schokolade – Kulturgeschichte einer Köstlichkeit“ war eine Delegation der Oberösterreichischen Landesmuseen in der Steiermark. Genauer gesagt in Bergl unweit der Riegersburg, wo Josef Zotters eindrucksvolle Schokolademanufaktur liegt. Zotter, einer der kreativsten und engagiertesten Chocolatiers Österreichs unterstützt das Kuratorenteam bei deren Recherchen für die Schokoladen-Ausstellung mit Rat und Tat. Die Ausstellung wird vom 19. September bis zum 4. November im Schlossmuseum Linz mit allen Sinnen zu erleben sein. Ziel ist, den Besuchern eine Einführung in die faszinierende Welt der Schokolade zu geben, in biologische Grundlagen einzuführen und Spannendes aus der Kulturgeschichte dieses Nahrungs- und Genussmittels zu vermitteln! Und wie heisst es so schön: Vorfreude ist die schönste Freude!

Nina Stögmüller

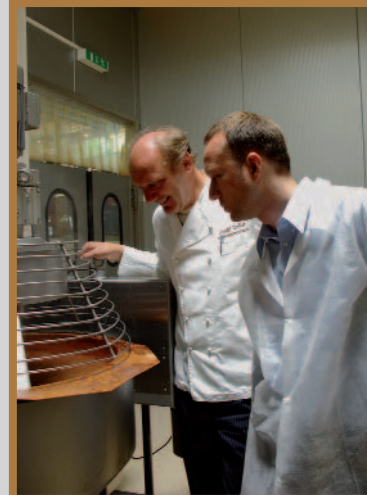


Foto: Oö. Landesmuseen



Foto: Oö. Landesmuseen

Der Sommer 2007 bringt wiederum ein Kunstsymposium nach Oberösterreich. Diesmal findet die von der Landesgalerie Linz und dem Institut für Kunst und Volkskultur organisierte Veranstaltung am 7. Juli im Schloss Sigharting statt. Als Abschluss des Symposiums besteht die Möglichkeit für einen Rundgang in den Ateliers und persönliche Gespräche mit den Künstlerinnen und Künstlern aus Österreich und Deutschland. Unter anderem sind Bea Emsbach, Johann Jascha, Ryszard Jaszczca, Ulrike Lienbacher, Anna Stangl und Michael Ziegler vertreten.

Das Biologiezentrum – unter den bedeutendsten Museen Europas

Das Biologiezentrum Linz wurde kürzlich Mitglied von CETAF (*Consortium of European Taxonomic Facilities*; www.cetaf.org/), einer Vereinigung, der nur nach genauer Prüfung die größten und bedeutendsten naturkundlichen Museen und botanische Gärten Europas aufgenommen werden. Die Mitglieder von CETAF (derzeit 28 Institute) betreuen in ihren Sammlungen mehr als die Hälfte aller musealen Natur-Objekte weltweit und bemühen sich um eine intensive Zusammenarbeit auf internationaler Ebene. Für Österreich ist dies neben dem Naturhistorischen Museum Wien die einzige Mitgliedschaft, die nur durch die Vorlage anspruchsvoller Kennziffern erreicht werden konnte. Die Aufnahme stellt nicht nur eine besondere Ehre und Anerkennung für die am Biologiezentrum erbrachten Leistungen dar, sondern eröffnet der Institution neue Perspektiven, wie z. B. Aufnahme in das Förderprogramm der Europäischen Kommission. Neben Spitzensammlungen, einer der größten einschlägigen Datenbanken der Welt (www.zobodat.at), sind es auch die qualitativ hochwertigen herausgegebenen Zeitschriften, die das Biologiezentrum charakterisieren.

Fritz Gusenleitner



Foto: Oö. Landesmuseen

HEILPFLANZENTIPP DES MONATS

Echtes Johanniskraut (*Hypericum perforatum*)



Foto: H. Bellmann

Heimat: Mitteleuropa

Verwendeter Pflanzenteil: blühendes Kraut

Wichtig für die Wirkung: Hypericine (rote Farbstoffe), Hyperforine (Phloroglucin-Derivate) u.a.

Wirkungen

Extrakt: antidepressiv

Öl: wundheilungsfördernd, entzündungshemmend

Extrakte aus dem Johanniskraut zeigen ähnliche Effekte wie chemisch-synthetische Antidepressiva, allerdings bei einem wesentlich geringeren Risiko unerwünschter Wirkungen.

Anwendung

Extrakt: Leichte bis mittelschwere Depressionen

Johanniskrautöl: Verletzungen, leichte Verbrennungen

Die roten Hypericine findet man in Sekretbehältern der Blätter und Blüten. Beim Zerdrücken der gelben Blüten färben sie die Finger rot.

Weitere Heilpflanzen finden Sie in der Ausstellung im Biologiezentrum Linz-Dornach (www.biologiezentrum.at).

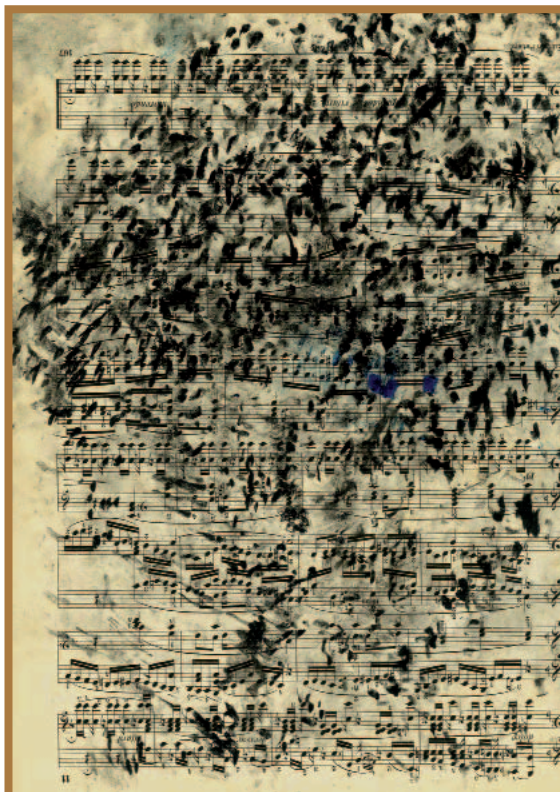


Foto: Oö. Landesmuseen

Emil Siemeister im Kubin-Haus

Eine ganz besondere Ausstellung zeigt der in Köngsdorf im Burgenland lebende Künstler Emil Siemeister ab 21. Juli im Kubin-Haus in Zwickledt. Was er unter Zeichnung versteht, führt bei weitem über ein grafisches Arbeiten auf Papier hinaus. Bücher, Installationen und performative Aktionen verdichten sich zu einer Idee von Zeichnung, die als umfassendes Lebensprinzip verstanden werden kann.

Glückstag fürs Schlossmuseum

Am Freitag, den 13. Juli erfolgt im Hof des Linzer Schlossmuseums der Spatenstich für den „Südflügel“. Der Teil, der 1800 zur Gänze abgebrannt ist, wird im Stil des 21. Jahrhunderts wieder errichtet. Im Kulturhauptstadtjahr 2009 kann dann das größte Universalmuseum Österreichs an einem Ort eröffnet werden.



Foto: Oö. Landesmuseen

Ferienstpaß in den Oö. Landesmuseen

Auch diesen Sommer ist in den Häusern der Oberösterreichischen Landesmuseen wieder einiges los – ein vielfältiges Programmangebot erwartet Kinder und Jugendliche bei den Ferienaktionen des **Biologiezentrums Linz-Dornach**, des **Schlossmuseums Linz** und der **Landesgalerie Linz**.

Im Biologiezentrum Linz-Dornach sind diesen Sommer **„junge Forscher unterwegs“** und machen eine spannende Reise durch die heimische Tier- und Pflanzenwelt des Ökoparks und Teiches. Dabei erfahren sie Wissenswertes über das Aussehen und die Wirkung von Heilpflanzen und mit Lupe und Becherlupe ausgestattet können sie auch „verborgene“ Lebewesen entdecken.



Foto: Oö. Landesmuseen

Im Schlossmuseum Linz gibt es für die jungen Besucher und Besucherinnen zahlreiche Schätze und Schmuckstücke zu entdecken. So können Kinder und Jugendliche bei der Ferienaktion **„Goldschätze aus Kolumbien“** kostbare Schmuckstücke aus Gold bestaunen, sowie Interessantes über die Bedeutung des Goldes für die indianische Gesellschaft erfahren.

Bei der Ferienaktion **„Archäologie – Vergangenheit zum Sehen, Anfassen und Nachmachen“** bietet sich die Möglichkeit, spannende Geschichten über das abenteuerliche Leben längst vergangener Zeiten zu hören und selbst Werkzeuge herzustellen, die bereits in der Steinzeit verwendet wurden.

Die Landesgalerie Linz steht diesen Sommer wieder ganz im Zeichen von jungen Künstlerinnen und Künstlern: Bei der **„Malakademie“** wird mit Farben und Drucktechniken experimentiert und die Kreativität kann in vollen Zügen ausgelebt werden!

Informationen: www.landeshmuseum.at oder Landesgalerie 0732/774482-49 (vormittags), Schlossmuseum 0732/774419-31 und Biologiezentrum 0732/759733
Sabine Leidlmair

TIER DES MONATS

Bienenjagende Knotenwespe *Cerceris rybyensis* (LINNÉ 1771)

Die gegeneinander etwas knotig abgesetzten Hinterleibsegmente haben der zu den Grabwespen gehörenden Gattung *Cerceris* den deutschen Namen Knotenwespe eingebracht. Aufgrund der unregelmäßigen gelben Zeichnung am Hinterleib – das 2. Tergit ist basal gelb und das 4. Tergit ist kaum oder nicht gelb gefärbt – und den gelben Schienen an den Hinterbeinen kann die Bienenjagende Knotenwespe von den meisten anderen Arten der Gattung gut unterschieden werden. Erwachsene Tiere erreichen eine Körperlänge von 6-12 mm. Als weit verbreitete Art kommt die Bienenjagende Knotenwespe von Westeuropa bis Japan sowie in Nordafrika vor.



Foto: A. Krebs

Die einzeln (solitär) lebende Knotenwespe legt die Nester, die vom Weibchen selbst gegraben werden, im Boden an. Dafür werden sonnige und wenig bewachsene Stellen an sandigen oder auch lehmigen Plätzen bevorzugt. Oftmals legen mehrere Tiere die Nester in unmittelbarer Nähe zueinander an. Auch im Siedlungsbereich kann man die Nester finden. Die Weibchen der Bienenjagenden Knotenwespe erbeuten als Nahrungsvorrat für den Nachwuchs verschiedene Wildbienen, wie Sand- und Furchenbienen. Jedes Knotenwespenweibchen verproviantiert auf diese Weise die Nester mit ausreichend Nahrung, legt in jede Zelle ein längliches Ei, kümmert sich aber nachher nicht weiter um den Nachwuchs. Die erwachsenen Knotenwespen schlüpfen etwa ab Anfang Juni und leben bis September.

Der Stachel ist bei der Bienenjagenden Knotenwespe relativ kurz und durchdringt nur selten die menschliche Haut.

Martin Schwarz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [07_2007](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2007/7 1](#)